

2. Lesung: Kol 3,12–21

Lesung aus dem Brief an die Gemeinde in Kolossä:

Schwestern und Brüder!

¹² Bekleidet euch,
als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte,
mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld!

¹³ Ertragt einander und vergebt einander,
wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat!
Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

¹⁴ Vor allem bekleidet euch mit der Liebe,
die das Band der Vollkommenheit ist!

¹⁵ Und der Friede Christi triumphierte in euren Herzen.
Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes.
Seid dankbar!

¹⁶ Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch.
In aller Weisheit belehrt und ermahnt einander!
Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder
in Dankbarkeit in euren Herzen!

¹⁷ Alles, was ihr in Wort oder Werk tut,
geschehe im Namen Jesu, des Herrn.
Dankt Gott, dem Vater, durch ihn!

¹⁸ Ihr Frauen, ordnet euch den Männern unter,
wie es sich im Herrn geziemt!

¹⁹ Ihr Männer, liebt die Frauen
und seid nicht erbittert gegen sie!

²⁰ Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem,
denn das ist dem Herrn wohlgefällig!

²¹ Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein,
damit sie nicht mutlos werden!

Zum Nachdenken

- Welche Regeln des Zusammenlebens (in der Familie, im Beruf, in der Gemeinde ...) erachte ich für wichtig und unerlässlich?

Kommentar zur 2. Lesung

Der Hebräerbrief ist weniger ein Brief als vielmehr eine seelsorgliche Ermutigungsrede an eine Gemeinde, in der sich der Glaube im Alltag und in der Realität des Lebens bewähren muss. Das Christ-

sein soll sich wesentlich vom Heilshandeln Gottes in Christus – und dessen Bekenntnis – bestimmen lassen. Und um das besser zu verstehen, werden wir in ein besonderes Gespräch mit hineingenommen.

Gott spricht zu uns durch den Sohn

Die Texte der ganzen Bibel bezeugen auf vielfältige Weise ein Gespräch Gottes mit den Menschen. Darauf wird gleich am Beginn des Textes – wie mit einem dicken Rufzeichen – in hymnischer Sprache hingewiesen. Doch wie spricht Gott? Er spricht durch andere. Sind es zum einen die Propheten als alttestamentliche Offenbarungsträger, so ist es zum anderen für die christliche Gemeinde Jesus, durch den wir die Stimme Gottes vernehmen. Hier im Text ist zunächst immer vom Sohn die Rede und von Gott. Beide stehen in einer sehr engen Beziehung. Jesus ist dieser Sohn Gottes, Gott spricht *durch* ihn. Und diese Beziehung übersteigt unsere geschichtlichen Horizonte, wenn *durch* den Sohn sogar der Beginn der Welt gesetzt wurde (vgl. dazu auch Spr 8,22–31; Weish 9,2).

Der Charakter des Sohnes

Vers 3 versucht mit anderen Sprachbildern auszudeuten, in welchem engem und einmaligem Verhältnis der Sohn zum Vater steht. Die Herrlichkeit Gottes (vgl. „Ehre“ in Lk 2,14) ist wie ein blendender Lichtglanz (Sonne), deren Strahlen (Abglanz) in unsere Welt hinein durch/in Jesus leuchten. Und Jesus trägt den göttlichen Charakter in sich (wörtlich für Abbild), er ist wie ein Stempel/Abdruck der göttlichen Eigenschaften. Somit kann er sogar alles/alle Dinge (das All) tragen, allein durch sein dynamisches Wort – wie der Schöpfergott in Gen 1 (vgl. Hebr 1,2). So ausgestattet kann er alles, was zwischen uns und Gott steht, ausräumen und somit den Zugang zu Gott für uns wieder freimachen. Am Ende warten beide auf uns. Sohn und Vater sind eins.

Mein Sohn

Im Vergleich zu den Engeln, einer bekannten Vorstellungskategorie der Menschen damals und auch heute, zeigt sich noch einmal, wer dieser Jesus ist. Er ist „mehr“ als alle anderen himmlischen Kategorien. Nochmals wird betont, dass er der Sohn ist, zu dem Gott – es klingt richtig stolz – „mein Sohn“ sagt. Der Autor des Hebräerbriefes erinnert dabei an die „einst“ gesprochenen Worte der Schrift (Ps 2,7; 2 Sam 7,14).

Das abschließende Wort vom Erstgeborenen (V. 6) lässt das Evangelium der Heiligen Nacht nachklingen, wenn dort Maria ihren erstgeborenen Sohn in die armselige Krippe legt. Paulus verwendet in Röm 8,29 das Bild vom „Erstgeborenen unter vielen Brüdern“. Gott will, dass wir an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilhaben. Jesus ist damit aber auch unser („großer“) Bruder. Er ist uns gleich und wir sollen ihm gleich werden.

Werner Urbanz

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2019/20, Nr. 6, Bibelwerk Linz 2019)

Hinführende Worte zur 2. Lesung für Lektor/innen

Regeln für ein gelingendes Zusammenleben braucht jede Gemeinschaft. Welche Regeln das für eine christliche Gemeinschaft sind, beschreibt der Brief an die Gemeinde in Kolossä, einer antiken Stadt in Kleinasien.